



Späte Auszeichnung

Dr. M. aus Z. belegt im neusten Ärzte-Rating den ersten Platz und wurde sogleich von der grössten Krankenkasse für den COSTAR nominiert. Dieser Preis wird jeweils in der neuen Unterhaltungsshow «Let's contract» von Santé Idée Suisse verliehen. Während dieser Sendung geht auch die Ziehung der schweizerischen Kontrahierungslose über die Bühne.

Hausarzt Dr. M. aus der Kleinstadt Z. weist nämlich als erster noch praktizierender Mediziner eine positive Kostenbilanz auf, d.h. er bringe der Kasse mehr Geld ein als er verbrauche, erklärt die Kasse. Sein kostenbewusstes, absolut ideales Verhalten als Hausarzt sei unübertroffen und unerreicht. Er verursache seit sieben Monaten überhaupt keine Patientenkosten mehr. Da er selber bei der Kasse versichert sei und deren Leistungen bisher nie beansprucht habe, gehöre er zur Klasse der Fünfstern-Patienten und habe damit den Grundstein zum ersten Platz im Rating gelegt.

Ein Team des Schweizer Fernsehens wollte den Nominierten kürzlich porträtieren. Der Film sollte in der Medizinalsendung «Stutz um Stutz» ausgestrahlt werden. Er wurde aber kurz vor der Ausstrahlung aus dem Programm genommen.

MediKUSS hat den Filmbeitrag zugespielt erhalten. Nachbarn erzählen darin, Dr. M. habe vor Monaten seine Praxis akut geschlossen, viele Leute im Quartier seien ganz durcheinander und wüssten nicht, wie es weiter gehen solle. Die interviewte medizinische Praxisassistentin von Dr. M. präzisiert in einer nächsten Szene, dass M. jahrelang vergeblich gegen das kostentreibende Gehabe von gewissen Kollegen, aber auch von Krankenkassen gekämpft habe, die diese

schwarzen Schafe nicht wirklich schlachten helfen, wahrscheinlich aus Angst um ihre neu erstellten Luxusbauten oder um die Gehälter des Managements.

Als dann eines Morgens die dritte Sachbearbeiterin einer Kasse Dr. M. am Telefon schrill gefragt habe, ob und warum denn im Falle des Patienten X eine Tablette Paracetamol überhaupt angebracht gewesen sei, habe er das Telefon in die Halterung geknallt, sich ruhig von seinem Sprechzimmerstuhl erhoben, den weissen Kittel über die Liege geworfen und die Praxis wortlos verlassen. Seither hätte ihn dort niemand mehr gesehen.

Dank dem Hinweis eines wandernden Patienten von Dr. M. spürte das Fernseheteam den Abtrünnigen auf. Nach einem Schwemmer über eine schöne Berglandschaft und über die Terrasse eines kleinen Bergrestaurants sieht man Dr. M. einem Wanderer gerade eine Käseschnitte mit Ei servieren. Anschliessend entschuldigt sich Dr. M. durch die Kamera bei seiner Patientenschaft und erklärt unbeholfen, dass der Wirt doch so froh sei, endlich jemanden zu haben, der die Gäste gerne und gut betreue. Das Gefühl, wirklich gebraucht und nicht nur als unwillig geduldeter Schmarotzer angesehen zu werden, tue ihm gut. Und da er auch die Schafherde da drüben zu pflegen habe, würde er langsam seine Wut auf schwarze Schafe verlieren. Wenn er sich erholt habe und ihm das Kellnern zu anstrengend werde, kehre er wieder in die Praxis zurück, weil er ja eigentlich seinen Beruf gerne ausübe.

Das Risiko, dass Dr. M. noch vor der Ausstrahlung der Sendung wieder Kosten verursachen könnte, war der Krankenkasse dann doch zu gross. Ein ganz freundlicher Telefonanruf beim Fernsehen genügte, um den Filmbeitrag aus dem Programm zu kippen. In der Hoffnung, dass Dr. M. vorerst doch noch in den Bergen verschollen bleibt, wurde aber an der Nominierung für die COSTAR-Verleihung festgehalten – mangels anderer Kandidaten.

mediKUSS